

Anhang zur Wegleitung zum/zur dipl. Supply Chain Manager/in

Leistungsziele

Version 04
Gültigkeit ab F-2013

Prüfungssekretariat

GS1 Schweiz
Prüfungssekretariat SCM HFP
Monbijoustrasse 68
3007 Bern
058 800 75 00
bildung@gs1.ch
www.gs1.ch/Bildung

Inhaltsverzeichnis

Logistik Fachkompetenz	Seite	5
SCM Grundlagenkompetenz	Seite	11
• Pflichtenheft	Seite	12
• Prozessmanagement	Seite	14
• Controlling	Seite	16
• Enterprise Data Warehouse	Seite	18
• Systemintegr./Outsourcing	Seite	22
• Standards & Systeme	Seite	24
SCM Fachkompetenz	Seite	27
• SCM-Strategie	Seite	28
• SCM-Konzept	Seite	29
• SCM-Prozesse	Seite	31
• Beschaffungslogistik in der SC	Seite	33
• Produktionslogistik in der SC	Seite	35
• Lager & Distribution in der SC	Seite	37
• Zoll in der SC	Seite	40
• Enterprise Ress. Planning	Seite	41
• Prognose System	Seite	43
• Advanced Planning System	Seite	45
Leadership	Seite	47

Änderungen in diesem Anhang

Version/Datum	Änderungen	Gültigkeit
V01 4. Okt. 2011	Ur-Version	Frühling & Herbst 2012
V02/1 30. Aug. 2011	Aktualisierung Modul Leadership durch die SSC Steuergruppe → Prüfungsmodul Gruppen-Assessment	Ab Frühling 2013
V02/2 25. März 2012	Aktualisierung Modul Systemintegration/Outsourcing	Ab Frühling 2013
V03 6. Juli 2012	Gleichschaltung Basisteil mit LF & LL – Basics als Grundlage zum Expert	Ab Frühling 2013
V04 12. Sept. 2012	Gruppierung in Logistik Fachkompetenz, SCM Grundlagen- und Fachkompetenz, Leadership. (Keine inhaltlichen Veränderungen)	Ab Frühling 2013

A TAXONOMIE-STUFEN → zur Klassifizierung von Prüfungsfragen und -aufgaben

In der beruflichen Weiterbildung wollen wir Leistungsziele erreichen, die schlussendlich mit der Verbindung der beruflichen Praxis zu Wissens- oder Handlungskompetenzen zusammengeführt werden. Diese Leistungsziele werden in sechs Stufen eingeteilt, welche Bezeichnungen wie «K1 – Wissen» oder «K6 – Beurteilen und Bewerten» tragen. Diese sechs Stufen zeigen uns auch den Schwierigkeitsgrad einer Frage oder einer Aufgabenstellung auf. Daran wollen und können sich sowohl Prüfungskandidaten, aber auch Prüfungsexperten orientieren. Die an dieser Berufsprüfung erwarteten Leistungsziele sind entsprechend formuliert und immer mit der entsprechenden Taxonomiestufe (K1 - K6) markiert.

Zum besseren Verständnis zeigen die folgenden Ausführungen die sechs Taxonomiestufen auf

- K1 Wissen
- K2 Verstehen
- K3 Anwenden
- K4 Analysieren
- K5 Synthese
- K6 Beurteilen, Werten

Sie enthalten Beispiele mit Beschreibung von, diesen K-Stufen entsprechenden, möglichen Prüfungsfragen. Wir verwenden dazu einen allgemein bekannten Themenbereich «das Gradnetz der Erde».

Stufe K1 – Wissen

Bei Fragen oder Aufgabenstellungen dieser Stufe sollen sich Kandidatinnen und Kandidaten an Gelerntes erinnern. Hier genügt es, wenn sie einen Lerninhalt auswendig wissen, aufzählen, wiedergeben können.

Beispiele:

- Wie lautet ein anderer Begriff für Meridiane?
- Nenne den Namen des Breitenkreises mit der geographischen Breite Null.
- Wie gross ist der Erddurchmesser (vom Nordpol zum Südpol)?

Beim Antworten erinnern sich Kandidatinnen und Kandidaten an das, was sie für die Prüfung gelernt haben und schreiben es mehr oder weniger in der gelernten Form, als Aufzählung, als Definition, als Kurzbeschreibung oder aber in einer Übersetzung von Deutsch auf Französisch nieder.

Stufe K2 – Verstehen

Hier zeigen Kandidatinnen und Kandidaten, dass sie eine Situation, einen Umstand, Zusammenhänge oder gewisse Informationen verstehen, das heisst einen Sachverhalt begreifen und erklären können. Manchmal geht es auch darum, die Aussage einer Graphik in Worte zu fassen.

Beispiele:

- Erklären Sie die Bedeutung der folgenden Information: «Zürich 47° 20' N 8° 35' E»
- Zeigen Sie auf der Weltkarte irgendeinen Längengrad und nennen Sie seine geographische Länge.
- Beim Beantworten erinnern Sie sich wiederum an bereits Gelerntes. Nun ist aber die Antwort in eigenen Worten zu formulieren, das sich zeigende Bild zu erklären.

Stufe K3 – Anwenden

Bei diesen Fragen und Aufgaben geht es darum, Gelerntes in einer neuen, konkreten Situation anzuwenden.

Beispiele:

- Bestimmen Sie mit Hilfe des Atlases die geographischen Koordinaten von Rom.
- Finden Sie in der Karte den Ort mit den geographischen Koordinaten 47° 20' N 8° 35' E.
- Fahren Sie auf möglichst direktem Weg von Punkt A zu Punkt B.
Die Koordinaten lauten wie folgt: Punkt A: 36°N / 18 °W; Punkt B: 38°N / 16°W. In welche Himmelsrichtung sind Sie gefahren?

Wir nehmen für diese Beispiele an, dass eine Kandidatin, ein Kandidat in der Praxis oder in der Weiterbildung bereits den Umgang mit geographischen Koordinaten geübt hat. In diesem Fall kann sie/er die gestellten Aufgaben mit einem bekannten Vorgehen lösen, dieses Vorgehen anwenden.

Stufe K4 – Analysieren

Bei Fragen und Aufgaben der Stufe K4 sollen Sie einen Sachverhalt analysieren, in Teilprobleme aufgliedern und logische Schlussfolgerungen ziehen können.

Beispiele:

- Vergleichen Sie Breitenkreise mit Längengraden! Erklären Sie anschliessend, weshalb 1 Grad nur bei der geographischen Breite einer Distanz von 111 km entspricht.

- In wie viele Scheiben würde die Erde zerfallen, wenn sie entlang der ganzzahligen Breitenkreise durchgeschnitten würde?

Hier müssen Sie auf ihr Wissen über Breiten- und Längengrade zurückgreifen und daraus logische Schlüsse ziehen. Schreiben Sie bei der Antwort nicht nur Ihr Ergebnis, sondern auch Ihre Schlussfolgerungen auf.

Stufe K5 – Synthese

Mit dieser Taxonomiestufe sollen Sie einzelne Fakten oder Beobachtungen in einen Zusammenhang bringen. Sie finden allgemein gültige Gesetzmässigkeiten oder fertigen als Kandidat/in ein konkretes Produkt (Text, Anleitung, Plan, etc.) an.

Beispiele:

- Erstellen Sie eine Liste von Tätigkeiten, bei der die Verwendung von geographischen Koordinaten hilfreich ist.
- Erstellen Sie eine Anleitung für Ihren Kollegen oder Ihre Kollegin, wie sie mit Hilfe des Atlases die Koordinaten eines Ortes bestimmen können.

Bei diesen Aufgaben sollen Sie mit Hilfe Ihrer Kenntnisse etwas Neues anfertigen. Versuchen Sie dabei Ihr Wissen möglichst gut zu nutzen.

Stufe K6 – Beurteilen, Werten

Bei Aufgaben der Stufe K6 haben Kandidatinnen und Kandidaten Informationen dahingehend zu beurteilen, ob sie richtig sind oder ob sie zum Erreichen eines bestimmten Ziels zweckdienlich sind. Manchmal geht es auch darum, Handlungen anderer Menschen zu bewerten und zu beurteilen.

Beispiele:

- «Der Abstand zwischen zwei benachbarten Breitenkreisen beträgt immer 111 km.» Ist diese Aussage korrekt? Begründen Sie Ihre Antwort.
- «Vor vielen Jahren stritten sich Grossbritannien und Frankreich darum, ob der Nullmeridian durch Paris oder durch London gehen sollte. Aufgrund der geographischen Gegebenheiten obsiegt schlussendlich die Briten, vor allem, weil London westlicher als Paris liegt.»

Sie begegnen hier für Sie neuen Aussagen. Nun sollen Sie mit Hilfe Ihres Wissens überprüfen, ob diese richtig bzw. falsch sind oder, sofern Wahlmöglichkeiten bestehen, wie zu urteilen wäre. Hier genügt es nicht mit «ja» oder «nein» zu antworten. Sie zeigen Ihre Überlegungen auf und führen Ihre Argumente auf.



Logistik Fachkompetenz

Logistik – Fachkompetenz

- Gesamtheitlicher Überblick in der Logistik – vernetzt und prozessorientiert
- Beschaffungslogistik & Produktionslogistik
- Distributionslogistik & Lagern, Fördern, Kommissionieren
- Transportlogistik
- Umweltmanagement und Entsorgung

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Denkt und handelt in der täglichen Arbeit – mit gesamtheitlichem Überblick in der Logistik – vernetzt und prozessorientiert vom Unterlieferanten bis zum Kunden	Definiert die Logistik in Bezug auf Bedeutung, Einsatzgebiete und die organisatorischen Gegebenheiten in der Unternehmung als Managementaufgabe. Stellt das St. Galler Management-Modell dar und erklärt daran dessen wesentlichen Aspekte.	K2	Modelle der Logistik / Definition der Logistik / Begriffe in der Logistik / St. Galler Mgmt.-Modell, SCM-Modell (SCOR) / Wertkette nach Porter
	Nennt die wesentlichen Ziele und Aufgaben der Logistik und setzt diese in die dispositiven Tätigkeiten „Planen“ und „Steuern“ um.	K2	Prozessorientierung / Flussorientierung / Systemische Ansätze / Ziele und Aufgaben der Logistik
	Skizziert Logistik im Rahmen der Unternehmensstrategie in Time to Market und Time to Customer.	K2	Strategische Grundausrichtungen der Unternehmung / Time to Market / Time to Customer / das 5-Kräfte-Modell nach Porter
	Erläutert sowohl die betriebswirtschaftliche (1) wie auch die volkswirtschaftliche Bedeutung (2) in der Wertschöpfungskette.	K2	1. Geschäftsprozess, Logistiknetzwerk, Planung & Steuerung 2. Globale Märkte, Freihandelszonen, SCM und e-logistics
Setzt zur Analyse der eigenen Unternehmenslogistik ein einfaches Tool als Logistik-Business-Review ein.	Nennt die Trends in der Arbeitswelt als Herausforderung an die Logistik und legt im speziellen Trends & Merkmale, Leitlinien zur Gestaltung der Supply Chain dar.	K2	Global sourcing / Global Trading / Spezialisierung auf Kernkompetenzen / Partnerschaften / Marktsättigung / SCM / JIT / Bestandsminimierung / kurze Produktlebenszyklen / etc.

Fortsetzung	Nennt die Erfolgsfaktoren in Reorganisationsprojekten, erklärt deren Einfluss auf Projekterfolg.	K3	Musterwechsel versus Funktionsoptimierung / Change Management / Typische Ziele in Reorganisationsprojekten / Rollen in Reorganisationsprojekten / Methoden in Reorganisationsprojekten / Ressourcen für Reorganisationsprojekte / etc.
	Erklärt die wesentlichen Aspekte eines Logistik-Business-Review und skizziert einfaches Tool für strategische Entscheider, erklärt das Vorgehen zur Analyse des Logistikprozesses im Unternehmen.	K4	Auftragsabwicklungsprozesse aus logistischer Sicht (Infofluss, Materialfluss) / Ziele des LBR, Analyse im LBR / Transaktionsmodell / Basis-Methoden / Arbeitsweisen im LBR (Beobachtung, Workshop, etc.)
Bezieht Ziele, Aufgaben, Trends der verschiedenen logistischen Teilprozesse (Beschaffungs-, Produktions-, Distributions-, Ersatzteil-, Physische Logistik und die Transporte) in seine operative und konzeptionelle Arbeit mit ein.	Definiert den Begriff Beschaffung und ordnet ihn in die Gesamtlogistik ein, skizziert den Wandel in der Beschaffung, nennt die wichtigsten beschaffungslogistischen Konzepte und deren Bestimmungskriterien.	K2	„Klassische“ Beschaffung / Flussorientierte Beschaffung / SCM / Operative und strategische Beschaffung / Konzepte (JIT, JIS, VMI, EP, etc.)
	Definiert „Material Requirement Planning“ (MRP), erklärt die wesentlichen Begriffe und ordnet sie in die Gesamtlogistik ein.	K2	Begriffe: Produktionsprogramm, Prognosen, Bedarfsermittlung, Materialdisposition, lager- und bestandesgesteuerte Mengenplanung, Terminierung, Kapazitätsplanung, Ablaufplanung, Auftrag, BDE
	Definiert die Begriffe Distributions- und Ersatzteillistik und ordnet sie in die Gesamtlogistik ein, zeigt den Wandel in der Distribution auf, nennt die wichtigsten distributionslogistischen Konzepte und deren Bestimmungskriterien.	K2	Begriffe, Verbindungsstellen zu vor- und nachgelagerten Systemen (Produktion, Beschaffung, Kunden, etc.) / Organisation (Gestaltung) des Systems (Distributionsstufen, -standorte, -lager, Wareneingang, Lager, Kommissionierung, Konfektionierung, etc.
	Definiert die Begriffe physische Distribution und Transporte und ordnet sie in die Gesamtlogistik ein, zeigt den Wandel in der physischen Distribution auf, nennt die wichtigsten Konzepte und deren Bestimmungskriterien.	K2	Transportträger / Verkehrsträger / kombinierter Verkehr / Innerbetrieblicher Transport / Ladehilfsmittel / etc.
	Definiert den Begriff Entsorgungslogistik und ordnet ihn in die Gesamtlogistik ein, zeigt den Wandel in der Entsorgungslogistik auf, nennt die wichtigsten Ziele & Methoden zur Leistungserstellung.	K2	Begriffe / Gesellschaftspolitische Veränderungen / Gesetze und Verordnungen / Prozesse und Stoffflüsse / unverkäufliche Produkte / Entscheidungen / Recyclingwirtschaft

Fortsetzung	Definiert „IT in der Logistik“	K2	Standardsoftware für Logistikaufgaben / Informationslogistik sowie Simulation von Materialfluss- und Lagersysteme / Zielsetzungen / Aufbau und Merkmale
Setzt sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Beschaffungskonzept ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Erläutert die betriebswirtschaftliche Bedeutung der Beschaffungslogistik, nennt die Grundsätze der Beschaffungslogistik, nimmt die organisatorische Eingliederung der Materialwirtschaft vor und zeichnet die einzelnen Schritte des Entscheidungsprozesses „Make or Buy“ auf.	K3	Direkt erfolgswirksam / Umsetzung des Beschaffungskonzeptes / Optimale Versorgung / Querfunktionsprozess Materialwirtschaft / MOB - Know How Transfer / Wirtschaftlichkeit vs. Auslastung
	Stellt die wichtigsten Prozesse in der Beschaffung dar, erläutert den Wareneingangsprozess (Lieferantenbewertung, Qualitätsmanagement) und definiert das Risikomanagement in einzelnen Phasen	K3	Operativ- und Strategisch / Lieferantenbeurteilung und Entwicklung / Lieferantenaudit, Bewertungsmodelle / Beurteilungsmethoden
	Definiert Global sourcing und nennt die wichtigsten Kennzahlen der Beschaffungslogistik und deren Herkunft, Berechnungen und Erhebungsarten.	K3	Global sourcing mit Vollkostenrechnung / Beschaffungscontrolling / 80:20 Regel, ABC-XYZ-Analysen
Setzt sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Produktionskonzept ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Nennt die wichtigsten Trends in der Produktionslogistik, beschreibt die Auswirkungen kurzer Durchlaufzeiten auf die wichtigsten Kennzahlen & Grössen	K2	Segmentierung, Wertstromdesign, Ware-in-Arbeit, Lagerbestände
	Nennt Vor- und Nachteile in der Logistikoptimierung, setzt seine Erkenntnisse in die Praxis um, positioniert die Bedeutung der Produktionsplanung und –steuerung im Unternehmen	K3	Kritische Wertung von Outsourcing Konzepten, Flussorientierte Fertigungsorganisation, Planungshierarchien und -horizonte
	Nennt die wichtigsten Produktionsarten, erläutert die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Produktionskonzepte anhand von Beispielen	K2	Werkstatt, Insel (Gruppen), Fließfertigung, Segmentierung
Setzt sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Distributionskonzept ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Nennt die wichtigsten Fragestellungen rund um den Standort (zentral/dezentral, Crossdocking, Verkehrsanbindung, Arbeitsmarkt, Sortimentsabhängigkeit, Versorgungszeit)	K1	Verkehrsträger (Wasser, Luft, Boden) / Einflussfaktoren der Standortplanung / Unterschiede von Crossdocking und Flow through / Voraussetzungen, Vor- und Nachteile von Outsourcing in der Distribution / Betriebswirtschaftliche Konzepte im Rahmen der Distributionsstrategie (ECR, CPFR, VMI, JIT)

Fortsetzung	Erklärt die Einflüsse der Produkteentwicklung auf die Distributionslogistik, beurteilt die Auswirkungen der Verpackung auf die Distributionslogistik und leitet entsprechende Grundsätze ab.	K3	Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Produktentwicklung und Distribution / Dimensionen der Distributionslogistik als Einflussfaktoren in der Produkteentwicklung
	Nennt das Zusammenspiel von Informations- und Warenfluss und beschreibt die wesentlichen Kriterien zur Optimierung	K2	Auftragsabwicklungsprozess / Stellenwert des GS1-Systems innerhalb der Distributionslogistik / Begriff Tracking und Tracing / Informationsgehalt verschiedener Produkte / Kennzahlen der Distribution.
Setzt sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Lagern, Fördern, Kommissionieren ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Nennt die verschiedenen Lagerarten, -systeme und deren Einsatz / Eignung in der Praxis, erläutert die Einflussgrößen in der Layout Planung anhand praktischer Beispiele	K2	Lagertechnik: Vor-/Nachteile und Einsatzbedingungen von: Blocklager, Mehrplatz-Paletten Lager, Durchlauf-lager, Verschiebelager, Paternoster, Tablargestell, Kragarmgestell Einflussgrößen in der Layout Planung: ausgewählte Lager-/Förder-/Kommissioniertechniken, Einrichtungsformen, Grundstücks/Gebäudeform, Nutzlasten, Fluchtwege usw.
	Nennt die wesentlichen Fördermittel und Kommissioniertechniken mit deren Vor- und Nachteilen anhand von praktischen Beispielen im Einsatz	K4	Fördertechnik: Vor-/Nachteile und Einsatzbedingungen von: Rollenbahn, Tragkettenförderer, Bandförderer, Stapler / Kommissioniertechnik: Vor-/Nachteile und Einsatzbedingungen von Kommissioniersystemen / Vor-/Nachteile und Einsatzbedingungen des Kommissionierprinzips
	Ordnet anhand von Checklisten lager- und fördertechnische Systeme den entsprechenden Anwendungsgebieten zu.	K3	Korrekte Auswahl von Lager-, Förder- und Kommissioniersystem/-prinzip zu einem Anwendungsfall
Setzt sich in der eigenen Unternehmung für eine moderne und effiziente Transportlogistik ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Nennt die Aufgaben der Transportlogistik, die Gliederung der Güterverkehrs Systeme, ordnen diese zu und zeigt die Einsatzgebiete der einzelnen Verkehrssysteme und deren Vor- und Nachteile auf	K2	Verteilung und Bereitstellung der Güter unter Berücksichtigung von Kosten, effizienter Beladung/Entladung, Auslastung, Transport, Übergabe und Identifizierung / Güterverkehrssysteme = Luft-Boden- und Wasserverkehr inkl. Rohrleitungssysteme / Einsatzgebiete: Strasse, Schiene, Luft, See und Intermodal

Fortsetzung	Nennt die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Preisfindung und die mit der Leistungserbringung verbundenen Kostentreiber, nennt die verschiedenen Gefahrengutklassen und definiert den Unterschied zwischen Gefahrstoff und Gefahrgut	K2	Preisfindung: Ladungsträger, Gewicht/Volumen, Container, Behälter, Paket, Lastwagen (Charter), etc. Preisbildung: Kostenkalkulationen Lastwagen inkl. GU-Tarif und LSVA, Schiff, Flugzeug, Bahn Kostentreiber: Allgemeingültig für alle Verkehrsträger sowie spezifische Kostentreiber / Gefahrgut/-stoffe / etc.
	Nennt die wichtigsten Kennzahlen, die heutigen und zukünftigen Kommunikationssysteme der Transportlogistik und erläutert die wichtigsten Funktionen der Tourenplanung	K2	Kennzahlen: Frachtkosten je Versandart, Lieferzeit SOLL/IST, Lieferqualität, Lieferfähigkeit, etc. Kommunikation: Überblick Gesamtkommunikation aller Schnittstellen, Frachtenbörsen, Supply Chain Event Management Tourenplanung: Elemente und Rahmenbedingungen
Setzt sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Umweltmanagement und die Entsorgungslogistik ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Definiert die Bedeutung, die Ziele und den Umfang des Umweltmanagements und zeigt die Abhängigkeiten zu allen Unternehmensbereichen auf.	K2	Umweltmanagementsystems nach ISO 14000 / Life Cycle / Sustainable Development / Strategien in der (staatlichen) Umweltpolitik / Umweltschutz-Gesetzgebung / Strategien des betrieblichen Umweltschutzes / Treibhauseffekt / etc.
	Erläutert das Spannungsfeld Ökologie und Ökonomie und erstellt einen entsprechenden Kriterienkatalog	K2	Soziale Kosten / marktwirtschaftlicher Umweltschutz / Einfluss Lenkungsabgaben auf Wirtschaftlichkeitsrechnungen
	Nennt die wesentlichen Kennzahlen der Entsorgungslogistik und erläutert ihre Herleitung	K2	Begriff Recycling / Vor- und Nachteile des Recyclings / nötige Voraussetzungen für das Recycling / Massnahmen zur Abfall-Verringerung



SCM Grundlagenkompetenz

Pflichtenheft

- Vom Projektauftrag zum Lastenheft
- Lieferantensuche für Angebote/Pflichtenhefte (Research Aufgabe)
- Angebots-/Pflichtenheft-Auswertung
- Anträge an die Entscheidungsinstanzen

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Formuliert verständliche, systematische und vollständige Projektaufträge und leitet Lastenhefte daraus ab.	Umschreibt Ziele, Zweck, Aufbau und Anwendung des Lasten-/Pflichtenheftes.	K2	Begriffsterminologie / Einsatzgebiete
	Definiert die Systemgrenzen, ermittelt die Einflussgrößen, bestimmt die Schnittstellen und identifiziert die Aufgaben und Inhalte des Projekts.	K4	Analyse von Ist- und Soll-Situation
	Erarbeitet ein Lastenheft, welches Auftrag und Umfang des Projektes sowie Ziele und Rahmenbedingungen enthält.	K5	Anforderungsspezifikation / Kundenspezifikation oder Requirements Specification / Aufbau Pflichtenheft mit Vorgaberaster
	Verwendet geeignete Grundlagen zur einfachen und sicheren / zweifelsfreien Beschreibung von Anforderungen und detailliert sie in zweckmassigem Rahmen.	K6	Fach-/branchen-spezifische Begriffe / Standards
	Setzt die definierte Unternehmens-Strategie in Projektaufträge um und gliedert die dazu notwendigen Arbeitspakete in geeigneter Form.	K6	
Wendet beim Verfassen von Lastenhefter Management- und Organisations-techniken (Tool-Box) an.	Zählt verschiedene Techniken zur Erstellung eines Lastenheftes auf.	K1	Tool-Box: Methoden und Techniken zur Lösung eines Problems, einer Aufgabe
	Wendet adäquate Techniken zum Erstellen des Lastenheftes an.	K3	
	Bedient die Projektmitarbeitenden mit übersichtlichen und strukturierten Vorlagen und baut anhand von vorhandenem Material geeignete Bsp. für die Ausschreibung auf.	K6	Wissensvermittlung an Projektgruppe / Aufgabenverteilung / Informationsrhythmus

Findet Lieferanten für die Erstellung von Angeboten/Pflichtenhefter (Research Aufgabe).	Erklärt Möglichkeiten der Beschaffungsmarktforschung.	K2	Messen / Medien / Netzwerk / Mitbewerber / etc.
	Wählt die richtige Methode der Beschaffungsmarktforschung aus, um potentielle Lieferanten zu eruieren.	K6	Referenzlisten, Referenzen einholen, Besichtigungen, etc.
	Analysiert das bestehende Lieferantenportfolio und kann Stärken/Schwächen der Geschäftspartner aufzeigen.	K4	
	Erstellt aufgrund der Anforderungen verständliche Ausschreibungen. Stellt sicher, dass die Struktur des Dokumentes eine Auswertung des Inputs von Lieferanten erleichtert.	K6	
Wertet eingegangene Angebote/Pflichtenhefte potenzieller Lieferanten aus und erstellt Anträge an die Entscheidungsinstanzen.	Vergleicht die von potentiellen Lieferanten eingegangenen Angebote/Pflichtenhefter.	K4	
	Analysiert die Offerten mit Hilfe von Preis- und Nutzwertanalysen.	K4	Kriterienkatalog / Gewichtung / Kostenvergleich
	Erarbeitet Entscheidungsgrundlagen für die Entscheider um den „richtigen“ Lieferanten auszuwählen.	K3	Investition / Wirtschaftlichkeitsrechnung / Nutzungsdauer, Betriebskosten / „Chemie“ zwischen Anbietern und Auftraggeber ermitteln
	Erstellt einen nachvollziehbaren Antrag z.H. Geschäftsleitung.	K3	Management Summary
	Erkennt die relevanten Details eines Angebots und setzt diese in vergleichbarer Form in die Auswertung ein.	K6	Auch für komplexere und nicht direkt vergleichbare Daten
	Erkennt kritische Klauseln in den Angeboten und setzt diese in den Auswertungen nachvollziehbar ein.	K6	Tool sowie Empfehlung

Prozessmanagement

- Die Entwicklung eines Geschäftsprozessmodells
- Projekte im Bereich Geschäftsprozesse
- Kontinuierliche Prozessoptimierung
- Auditierung eingeleiteter Massnahmen
- Das Prozessreporting, basierend auf Kennzahlen und Benchmarks

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Entwickelt und modelliert, unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie, das Geschäftsprozess-Modell	Beschreibt den Inhalt der Prozesse.	K3	inkl. Input / Output / Zweck / Messgrössen / Störungen
	Wendet die richtige Darstellungstechnik an.	K3	z.B. Flussdiagramm, Matrix, etc.
	Dokumentiert die entwickelten Prozesse.	K3	Gliederung in Prozessebenen (Management-, Leistungs- und Supportprozesse)
	Definiert die Prozessschritte des Geschäftsmodells.	K5	
	Entwickelt ein Geschäftsprozess-Modell, basierend auf der Geschäftsstrategie.	K5	
	Beurteilt die Problematik der Schnittstellen an den Systemgrenzen.	K6	
Initiiert, plant, leitet, realisiert, steuert und betreut Projekte im Bereich Geschäftsprozesse	Nennt Stolpersteine in der Abwicklung von Geschäftsprozess-Projekten.	K1	
	Erstellt Projektaufträge für abgegrenzte Themenfelder im Prozessmanagement.	K5	
Optimiert kontinuierlich die Prozesse mit geeigneten Methoden.	Beschreibt die verschiedenen Arbeitsphilosophien.	K2	Kaizen, KVP, Six Sigma, TQM Total Quality Management, TCT Total Cycle Time
	Wendet verschiedene Methoden/Techniken zur Optimierung der Prozesse an.	K3	
	Analysiert die Prozesse und zeigt möglichen Verbesserungsbedarf auf.	K4	

Fortsetzung	Erarbeitet Massnahmenvorschläge zur Behebung der Mängel.	K5	
	Beurteilt vorliegende Massnahmenpakete und entscheidet über deren Tauglichkeit.	K6	
Auditiert eingeleitete Massnahmen und nimmt bei Bedarf Korrekturen vor.	Beschreibt die Grundkonfigurationen von Prozessen	K1	
	Nennt und erklärt gängige Management- und Organisationstechniken.	K2	ABC-Analyse / Kreativitätstechniken / Nutzwertanalyse, Netzplantechnik / Risikoanalyse
	Wendet die Management- und Organisationstechniken an.	K3	
	Wählt für das zu bearbeitende Arbeitsfeld die adäquaten Management- und Organisationstechniken aus.	K6	
Denkt wirtschaftlich und stellt den Nutzen der Prozesse in den Vordergrund	Erklärt die Vorteile und Nachteile von Prozessmanagement.	K2	
	Beschreibt die Unterschiede von Prozessorientierung und Funktionsorientierung.	K2	
	Erarbeitet Messsysteme, um den Nachweis von Wirtschaftlichkeit zu belegen.	K5	
Führt ein Prozessreporting basierend auf Kennzahlen und Benchmarks.	Erklärt den Begriff Benchmarking umfassend.	K2	
	Nennt und erklärt Grenzen der Benchmarking-Philosophie.	K2	
	Nennt und erklärt die Kennzahlen zur Messung der Effizienz eines Prozesses.	K2	Umsatz, Ebit, Auftragseingang, Ausschussquote, Auslastungsgrad, etc.
	Erarbeitet ein Kennzahlensystem.	K5	BSC, Du-Pont-Modell
	Entwickelt ein wirksames Prozessreporting.	K5	
	Erarbeitet Grundlagen zur optimalen Bestimmung von Benchmark-Partnern.	K5	

Controlling

- Aufbau und Inhalt des Controllings und Reportings
- Kennzahlen auf der Basis einer Ursache-Wirkungs-Beziehung
- Das Benchmarking-System

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Leitet aus Unternehmungs- und Bereichsstrategie den Aufbau und Inhalt des Controllings und Reportings ab.	Erklärt das SCOR-Modell.	K2	Supply Chain Operation Reference-Modell
	Erklärt die Bedeutung von Kennzahlen.	K2	
	Umschreibt die Bedeutung von Messgrössen.	K2	
	Erklärt den Wertefluss als Abbild der physischen Logistik.	K2	Wertefluss innerhalb des Controllingprozesses
	Analysiert Prozesse und definiert Messpunkte als Basis für den Aufbau des Controllings.	K4	
	Konzipiert ein Logistik- resp. SCM-Kennzahlen-Konzept auf der Basis der Unternehmens- und Bereichsstrategie.	K5	
	Erarbeitet einen Anforderungskatalog zum Aufbau des Reportings und definiert die notwendigen Angaben.	K5	Reportings: MIS, BI, etc. / Messgrössen und Datengrundlagen für den Aufbau eines Datenwürfels
Entwickelt ein Kennzahlen-System (z. B. BSC) auf der Basis einer Ursache-Wirkungs-Beziehung.	Erklärt den Begriff Balanced Score Card (BSC).	K2	
	Erklärt ein Kennzahlensystem aufgrund geeigneter Messparameter und Ziele.	K2	
	Entwickelt ein Balanced Score Card-System (BSC), welches die Leistungs- und Kostenzielerreichung umfassend misst.	K5	
	Beurteilt die Leistungen der Logistik anhand der BSC.	K6	Leistungs- und Messgrössen / Optimierungsvorschläge

Führt ein Benchmarking-System ein.	Erklärt die verschiedenen Benchmark-Grundtypen.	K2	Vier Benchmarking - Grundtypen: Typ 1: Internal Benchmarking Typ 2: Competitive Benchmarking Typ 3: Functional Benchmarking Typ 4: Best-Practice-Benchmarking
	Beschreibt die Stärken und Schwächen des Benchmarkings.	K2	
	Bestimmt die für das eigene Unternehmen geeigneten Benchmark-Typen	K6	
	Bestimmt geeignete Benchmark-Partner für das ausgewählte Verfahren.	K6	Evaluation für geeignete Benchmark-Partner
	Definiert die geeigneten Benchmark-Kennzahlen und stellt die Vergleichbarkeit mit den Partnern sicher.	K4	Standardphasen des Benchmarkings: 1. Zielsetzungs- / Vorbereitungsphase 2. Vergleichsphase (quantitatives Benchmarking) 3. Analysephase (qualitatives Benchmarking) 4. Verbesserung und Implementierung

Enterprise Data Warehouse, MIS

- Anforderungen an die IT
- Anforderungen an die Implementierung eines Data Warehouse
- Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch
- Die Data Warehouse-Architektur

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Stellt Anforderungen an die IT, damit die Arbeiten des SCM mit den notwendigen Informationen unterstützt werden.	Leitet Anforderungen aus den SCM-Prozessen ab und formuliert diese als Auftrag an die IT.	K5	Iterative Projektmethode / Vorgehensweise / Konkretisierung durch die Definition der Informationswertschöpfungskette
	Beurteilt die Ergebnisse der erarbeiteten Lösungen der IT.	K6	
	Erklärt die Anforderungen an die Implementierung eines Management Information Systems (MIS) und Business Intelligence.	K2	Iterative Projektmethode / Vorgehensweise / Konkretisierung durch die Definition der Informationswertschöpfungskette
	Erklärt den Nutzen von Business Intelligence gegenüber Finanzieller und Operativer Wertschöpfungskette (SCM) und beurteilt ihn → Information Wertschöpfungskette.	K4	Definition der Informationswertschöpfungskette und TCO/ROI Rechnung am Fallbeispiel
	Formuliert die Anforderungen an die Implementierung eines Data Warehouse.	K3	Iterative Projektmethode / Vorgehensweise / Konkretisierung durch die Definition der Informationswertschöpfungskette
	Beschreibt die Problematik einer EDW-Einführung und Unterschiede zur herkömmlichen ERP-Implementierung.	K2	EDW = Enterprise Data Warehouse / ERP = Enterprise Resource Planning / Schichten einer EDW, deren Funktionen und Herausforderungen / Unterschied zwischen OLTP & OLAP
	Erklärt die Architektur, die Schichten sowie die dazu notwendigen Komponenten eines EDW sowie deren Bedeutung.	K2	Informationspyramide / Unterschiede zwischen einem „horizontalen“ und einem „vertikalen“ EDW

Fortsetzung	Nennt Gründe für eine saubere Datenhaltung innerhalb von Informationssystemen.	K1	ETL Prozess mit Validierung / Transformierung und Plausibilisierung
	Erklärt „Datenbank“ als Instrument, um Daten zu speichern und zu verwalten.	K2	Hierarchische-, relationale-, objekt relationale- und OLAP-Datenbank / Verwendung
	Untersucht Datenbestände im eigenen Unternehmen und entwickelt Ideen zu deren Integration.	K5	Am Fallbeispiel
	Nennt die Möglichkeiten der Datenaufbereitung und erklärt die verschiedenen Analysemethoden.	K2	Aggregation von Daten und Positionierung der unterschiedlichen Analysemethoden
	Erarbeitet ein rollenbasiertes Benutzerkonzept.	K5	Unterschiede eines OLTP- und OLAP-Berechtigungs-wesen
	Kann schematisch Datensituationen eines Unternehmens aufzeichnen und erläutern. Berücksichtigt unterschiedlichen Datenquellen und Systeme.	K5	Informationspyramide
	Erklärt, wo Schwierigkeiten bei der Integration auftreten können.	K2	Datentypen / Feldbezeichnungen / Metrik, Bezugssysteme / Datenaktualisierung in Realtime- oder Batch-Verfahren
	Skizziert eine mögliche Data Warehouse-Architektur für eine Unternehmung schematisch auf und erklärt diese (Extraktion, Transformation, Laden → Speichern und Auswerten).	K3	Am Fallbeispiel
	Positioniert Data Warehouse und Analyse - Methoden im Gesamtsystem. Stellt den Bezug zu anderen Lösungen her.	K3	Supply-Chain-Management / Procurement, ERP, CRM, MIS, Intranet / Informationswertschöpfungskette
	Erklärt Projektszenarien für die Implementierung von Stammdaten, Data Warehouse - Projekten.	K2	Iterative Projektmethode / Vorgehensweise / Konkretisierung durch die Definition der Informationswertschöpfungskette
Erläutert mögliche Stolpersteine bei der Einführung von Konzepten.	K2	Unterschiede Daten- und Prozessintegration	

Fortsetzung	Beurteilt Push-/Pull-Prinzipien bei der Datenversorgung eines Informationssystems.	K6	Datentypen / Feldbezeichnungen / Metrik / Bezugssysteme / Datenaktualisierung in Realtime- oder Batch-Verfahren
	Nennt wichtige Merkmale zur Zeitsteuerung resp. Historisierung.	K2	Slowly changing Dimensions
Agiert in der täglichen Praxis aufgrund einer soliden theoretischen Basisausbildung im Bereich Stammdaten/PDM/PLM.	Positioniert PDM/PLM im Umfeld von SCM.	K2	PDM = Produktdaten-Management PLM = Produkt LifeCycle Management
	Beschreibt die wichtigsten Kurzbezeichnungen im PDM/PLM-Umfeld.	K2	CAD, CAX, ECM, CM, ETO, DTO, B2B usw.
	Erläutert die verschiedenen (realen) Integrationsformen von PDM/PLM im Gesamtprozess	K2	Integration / Schnittstelle / Kopplung
	Nennt die Basisobjekte von PDM/PLM, deren Schlüsselfelder und Beziehungen.	K2	Materialstamm / Stückliste / Änderungsstammsatz
	Entwirft ein einfaches Datenmodell.	K5	Stückliste / Arbeitsplan / Dokumente / Strukturelemente
	Beschreibt Möglichkeiten der Speicherung von physischen Dateien.	K2	Archivsysteme / applikationsgebundene resp. applikationsneutrale Daten.
	Beschreibt wie Freigabe, Prüf- und Änderungsprozesse in PDM/PLM abgebildet werden.	K2	Statusabfolge wie: in Arbeit, zur Prüfung, geprüft, Freigabe, ungültig.
	Erklärt den Unterschied zwischen Workflow und Ablauf/Statusnetz.	K2	Statisch fix / dynamisch und flexibel
	Beschreibt den Unterschied zwischen Stückliste und Arbeitsplan.	K2	Stückliste = Komponenten, die gebraucht werden Arbeitsplan = wie werden diese verbaut.
	Kann eine einfache Stücklistenauflösung darstellen.	K3	Hierarchische

Fortsetzung	Erarbeitet einen Arbeitsplan.	K3	Am Beispiel
	Beschreibt die Möglichkeiten von Lieferanten/Zulieferern/Kunden bezüglich des Zugriffes auf PDM/PLM/Stammdaten.	K2	Integration des Lieferanten in den Entwicklungsprozess
	Skizziert die Datenebenen hinsichtlich <ul style="list-style-type: none"> • Modell – Artikel – Auftrag • Zukunft – Aktuell – Geschichte (History) • Informations-, Transaktions- & Steuersysteme. 	K2	Produkt- und Prozessmodell ergibt Konfigurationsmodell
	Erläutert den Begriff MDM.	K2	MDM = Masterdata Management
	Beschreibt und beurteilt den Kontext Datum / Information.	K6	Einzahl von Daten
	Beschreibt Stammdaten und grenzt Inhalte ab.	K5	Definition / Nutzung / Verantwortlichkeit
	Erkennt Wechselwirkung von Stammdaten in Prozessen (Datierung, Gewichte, etc.) und kann Merkmale formulieren.	K5	Stammdaten vs. Bewegungsdaten
	Erklärt die Auswirkungen auf die Prozesse, wenn Updates von Stammdaten gemacht werden.	K2	Einfluss auf das Konfigurationsmanagement

Systemintegration / Outsourcing

- Systemintegration / Outsourcing
- Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch
- IT Architektur
- IT Projektmanagement
- IT Support

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Stellt, bezogen auf "Systemintegration/Outsourcing", Anforderungen an die IT	Gliedert IT Infrastrukturen nach den Gesichtspunkten der IT Architektur	K4	Infrastruktur (Hardware, Standorte, Netzwerke), Software (Anwendungen), Daten und das dazugehörige Management
	Erklärt gängige IT Standards im Bereich Systemintegration	K2	OSI Referenzmodell / Datenaustausch zwischen Unternehmen und Abteilungen
	Vergleicht gängige Konzepte/Modelle von Outsourcing	K4	Hosting, ASP, Cloud
	Erklärt die technischen Abhängigkeiten rund um den externen Betrieb von Systemen (z.B. Netzwerk, Bandbreite, Redundanz, Verfügbarkeit, Datensicherheit, etc.)	K2	Definition: Netzwerk, Bandbreite, Redundanz, Verfügbarkeit, Datensicherheit
	Bestimmt Messgrößen für die Definition und den Betrieb von IT Services (z.B. Servicelevel-Agreement, Reaktionszeit, Support-Strukturen)	K3	Definition und Betrieb Outsourcings: Servicelevel-Agreement, Reaktionszeiten Support-Strukturen
	Leitet Anforderungen aus den SCM-Prozessen ab und formuliert diese als Auftrag an die IT	K5	Vorgehensweise, Fachsprache in der IT

Entwickelt Konzepte für eine Systemintegration und die Anwendung von Outsourcing-Lösungen	Zeichnet schematisch die IT Landschaft eines Unternehmens auf und bewertet sie	K6	Anwendung: BMP, ER-Modell, Datenmodell etc.
	Skizziert mögliche Outsourcing-Lösungen auf und erklärt sie	K4	Anwendung von Outsourcing z.B. Cloud Computing
	Analysiert Systemintegrationsmöglichkeiten bei SCM-Prozessen an Hand von Beispielen	K4	Integration von IT Systemen
	Erläutert/analysiert mögliche Stolpersteine im Bereich Systemintegration/Outsourcing	K4	Mitarbeiter, Management: Aufgaben, Funktionen, Risiken
Initiiert, plant, leitet, steuert und betreut Projekte im Bereich „Systemintegration/Outsourcing“.	Vergleicht gängige IT Projektmethoden und erklärt an Hand von Beispielen deren Einsatz	K4	Wasserfall, Death Walk, Agile Softwareentwicklung, URP, CMMI
	Erstellt eine Planung, um IT Projekte zielgerichtet zum Abschluss zu bringen und ist in der Lage, die Planung und Projektrisiken zu beurteilen	K6	Phasen von IT Projekten, parallele Themen, Risiken bei IT-Projekten
	Wendet sinnvolle Systemvernetzungsmöglichkeiten mit Outsourcing Anbietern an und erklärt diese	K3	Internet, VPN, SSL, -> Sicherheit
	Beschreibt gängige Standards bei der Systemintegration	K2	Standards: Datenformate, ASCII, EDI, EDIFACT, ODETT, XML / SOA, SOAP, Services / ERP
Implementiert eine IT Supportstruktur und entwickelt diese weiter.	Erklärt den Nutzen eines IT Service Management	K2	Sicherheit und Kosten
	Entwickelt an Hand eines Beispiels die Standard Prozesse, Aufbauorganisation und Werkzeuge für einen optimalen IT Support.	K5	Prozesse, Organisation, Werkzeuge
	Analysiert die Bestandteile eines IT Service Managements	K4	ITIL: Strategy, Design, Überführung, Operativ, Verbesserung
	Beschreibt die Grundsätze einer guten Software-Architektur	K2	Qualität, Modifizierbarkeit, Wartbarkeit, Sicherheit, Performance

Standards und Systeme “EXPERT”

- GS1 System
- Logistikprozesse (GS1-128)
- EPC global / RFID
- eCom / EDI

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Initiiert, plant und betreut Projekte zur Verwendung des GS1 Systems und tritt im Fachbereich als kompetenter Gesprächspartner auf	Unterscheidet zwischen Informationsträger (EAN-13) und der Information (GTIN-13)	K2	Strichcodes, Funketiketten, elektronische Nachrichten
	Nennt die Verantwortlichkeiten bei der Zuteilung der GTINs	K1	Markenverantwortlicher, Lieferant, Standardvorgabe
	Baut einen Artikelstamm mit GTIN systemkonform auf (keine sprechenden Nummern)	K3	Serielle Vergabe, automatisierte Verarbeitung
	Teilt die Verwendung der Identifikationsnummer u. des Strichcodetyps der entsprechenden Produkthierarchie zu	K3	Anwendungsgebiet, logistische Hierarchie
	Verwendet die Online-Tools und berechnet zum Beispiel eine Prüfziffer einer GTIN-13	K3	Zuteilung GTIN, Zuteilung GLN, Prüfzifferrechner
	Erklärt den Aufbau eines Artikelstammes mit GTIN systemkonform (keine sprechenden Nummern) und Identifikationsnummer und teilt die Verwendung von Strichcodetypen auf Labels zu	K3	Serielle Vergabe / automatisierte Verarbeitung / Anwendungsgebiet / logistische Hierarchie
	Erklärt, wer für die Zuteilung einer GTIN verantwortlich ist und wie die Rückverfolgbarkeit gewährleistet wird	K2	Batch Nummer oder Lot Code / Serialisierung / gesetzliche Anforderungen / GS1 Systemhierarchie
	Erstellt ein systemkonformes EAN-13-Symbol und platziert einen EAN-13 Strichcode standardkonform	K3	Dimensionen und Vorgaben zu EAN-13 / Platzierungsrichtlinien Konsumenteneinheiten

Initiiert, plant und betreut Projekte zur Verwendung der Strichcodesymbologie (GS1-128)	Erklärt die unterschiedlichen Anwendungen von EAN-13 und GS1-128	K2	POS vs. Handels- und Transporteinheiten; Zusätzliche Informationen im GS1-128 encodieren
	Erklärt, wie die Rückverfolgbarkeit mit GS1-128 Strichcodes realisiert werden kann	K2	Abbilden Zusatzinformationen mit Hilfe der GS1 Application Identifier / Codierung Batch Nummer und Seriennummer
	Erklärt den Aufbau der Application Identifier Standards für Handels- und Transporteinheiten	K2	AI's für Handelseinheiten, Transporteinheiten, AI (01), (02), (37), (00)
	Erklärt, wie weitere Informationen in einem GS1-128 codiert werden	K2	AI's für Datumsangaben / Strichcodierung von Zusatzinformationen
	Erklärt, wie ein Logistiklabel aufzubauen ist und analysiert, welche Informationen für die eigene Unternehmung auf dem Label sein müssen	K3	
	Skizziert den Aufbau des „Application Identifier Standards“ für Handels- & Transporteinheiten u. zeigt auf, wie weitere Informationen in einem GS1-128 codiert werden	K2	AI's für Handelseinheiten / Transporteinheiten
	Erstellt eine systemkonforme Auszeichnung für die Identifikation von Handels- und Transporteinheiten	K3	Zwingende Informationen und Codierungen, Elemente einer Auszeichnung
Initiiert, plant und betreut Projekte zur Verwendung der Radiofrequenztechnik EPC global/ RFID zu Identifikationszwecken	Nennt die Vor- und Nachteile der RFID-Technologie	K1	Technische Grundlagen / Unterschiede zu Barcodes / Frequenzen / Anwendungsgebiete (wie z.B. bulk reading / kein Sichtkontakt - Interferenzen, Leserate < 100 %, etc.)
	Nennt die Potentiale und Risiken der RFID-Technologie und erklärt diese anhand praktischer Beispiele	K2	Fokus auf offene Versorgungskette und das GS1 System / z.B. genauere Inventur dank Item Level Tagging oder bessere Kontrolle der Warenflüsse
	Begründet mit 3 Argumenten, in welchen Fällen RFID-Anwendungen in vorgestellten Use-Cases wirtschaftlich sinnvoll sind.	K3	z.B. Item Level Tagging bei Kleidern; internationaler Paketversand
	Erklärt die Eigenschaften der verschiedenen Frequenzbereiche und das Nummerierungssystem EPC korrekt.	K3	EPC = Electronic Product Code

Fortsetzung	Legt die verschiedenen Probleme der Frequenzen dar und erklärt das EPCIS.	K2	Materialien, Reichweiten, Störfelder EPCIS = EPC Informations Services
	Erklärt, in welchen Fällen radiofrequente Identifikation auf Konsumenten-, Handels- oder Transporteinheiten Sinn macht und wie RFID zur Fälschungs- und Diebstahlsicherung eingesetzt wird.	K2	
Initiiert, plant und betreut Projekte zur Einführung und/oder Optimierung des elektronischen Datenaustausches mit Geschäftspartnern (mittels einheitlichen Datenstandards) und tritt im Fachbereich eCom / EDI als kompetenter Gesprächspartner auf.	Erklärt einen typischen elektronischen Ablauf von Bestellung bis Zahlung (Basisprozess)	K2	Bestellung (ORDERS), Auftragsbestätigung (ORDRSP), Liefermeldung (DESADV), Wareneingangsmeldung (RECADV), Rechnung (INVOIC), Zahlungsavis (REMADV) (in Klammern jeweils der EANCOM-Name der Nachricht) Unterscheidung Papier- und EDI-Prozess
	Erklärt, wie das GS1 System in EDI eingesetzt wird (GTIN, GLN, SSCC)	K2	"Gemeinsame Sprache"; Referenznummern auf Stammdaten; Produkthierarchie mit dem GS1 System; GS1 ID-Keys in Prozessschritten
	Erklärt, warum die GS1 eCom Standards eingesetzt werden (EANCOM, GS1 XML, UN/CEFACT, ...)	K2	"Gemeinsame Sprache"; definierter Inhalt; Reduktion der Implementationskosten
	Ordnet die EDI-Komponenten dem Basisprozess zu	K2	Zusammenspiel von Prozessen und EDI-Komponenten
	Analysiert den erweiterten Basisprozess	K4	Unterschiedliche Prozesse (z.B. Einbezug eines Logistikdienstleisters, VMI, Cross-Docking) per EDI
	Nennt die zur Einführung von elektronischem Datenaustausch nötigen Schritte	K1	Unterstützung des Managements sichern; Prozesse / eCom Standard
	Vergleicht Papier- und EDI-Nachrichten	K4	Anforderungen nach OR und GeBüV; Kopfteil, Detailteil, Summenteil; Muss- vs. Kann-Felder
	Erklärt EANCOM Nachrichten mit Hilfe eines Guides	K2	Datenelemente/Qualifier und deren Bedeutung
	Erklärt Fehlermeldungen eines Konverters	K2	EDI-Meldung nicht Standardkonform / Konverter löst Fehler aus



SCM Fachkompetenz

SCM-Strategie

- Von den Unternehmenszielen zu den strategischen SCM Zielen
- Die Strategie-Entwicklung

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Erarbeitet SCM Strategien (Wohin und Warum?)	Leitet die strategischen SCM Ziele von den Unternehmenszielen ab.	K5	Teilstrategien für Beschaffung, Produktion, Distribution und After Sales Service mit Bezug auf die Unternehmensstrategie.
	Analysiert und beurteilt die SCM in ihrem Reifegrad.	K4	Beurteilt den Leistungsauftrag und die TCO's im Benchmark mit Best Practice
	Formuliert Grundsätze einer zukünftigen Supply Chain.	K6	Vision, Positionierung am Markt
	Initiiert ein SCM Konzept und begründet es vor der Geschäftsleitung.	K6	SCM Konzept mit klaren Zielsetzungen, Ressourcen und Massnahmen
	Wendet verschiedene Strategieentwicklungswerkzeuge an.	K3	Szenarien / Benchmark / upstream / downstream
	Skizziert Bausteine und Inhalte der wesentlichen ECR Elemente	K2	DS, SS, IN (Integration), ET / Darstellung der Vorgehensweise vom Kunden aus zurück

SCM-Konzept

- Die längerfristige Gesamtprognose → Anforderungen in der SCM
- Die Kalkulation als Bewertungsgrundlage
- SCM Konzept-Varianten
- Service Level Agreement

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Kann eine längerfristige Gesamt-Prognose in seinem Funktionsbereich erstellen (≥ 5 Jahre, Teamerfahrung)	Entwickelt eine langfristige Absatzprognose (≥ 5 Jahre).	K5	Marktbeobachtung / Trends / Entwicklungen / Globalisierung
	Leitet von der Absatzprognose zukünftige Anforderungen in der SCM ab.	K6	Konkretisierung des Leistungsauftrages / Potenzialanalyse / Massnahmen ableiten
	Beurteilt die Sensitivität der Prognose.	K4	KPI's / Einflussfaktoren
Wendet die Kalkulation als Bewertungsgrundlagen an.	Analysiert in seiner Unternehmung die Kostenstruktur unabhängig von der Art der Kostenrechnung.	K4	Total cost of ownership
	Entwickelt für den SCM - Variantenvergleich eine passende Kostenvergleichsstruktur.	K5	Nutzwertanalyse
	Leitet Regeln für die Umlage der Kosten auf die definierte Kostenstruktur ab und wendet sie an.	K5	Verursacherprinzipien
Erstellt SCM - Konzept-Varianten	Beurteilt die Beziehungen zwischen Markt, Service Level Agreement, Betriebskonzept und Leistungsmodell.	K6	Kriterienkatalog / Prozessabgrenzungen / Leistungsauftrag der Bedürfnisträger
	Erstellt SCM – Konzept Varianten (Betriebskonzept unter Berücksichtigung Markt SLA und Leistungsmodell) bestehend aus der Sourcingtiefe, Distributions-, Lager-, Beschaffungs- und Produktionskonzept.	K5	Strategische Planung / Absatzplanung / Prognosen / Auftragserfüllung / Distributions- und Transportplanung / Produktionsplanung und Controlling

Bewertet SCM – Konzept Variantenvergleich	Entwickelt den Grobprozess als Basis für die SCM-Simulation.	K5	Prozesslandkarte, Haupt- und Hilfsprozesse
	Entwickelt einfache Simulationen für die Interaktion von Markt SLA und Betriebskonzept.	K5	Vergleiche / Bewertungen
	Prüft das Simulationsergebnis auf die sensitiven Treiber.	K6	Wertesysteme / Benchmarking
	Erklärt die auf dem Markt üblichen Simulationstools.	K2	Enterprise Dynamics / SCM Simulation (Simul8)
	Vergleicht die verschiedenen SCM – Varianten (Kosten, Investitionen, Risiko & qualitativen Bewertungskriterien).	K6	Kriterienkatalog und Bewertung / Nutzwertanalyse
Entwickelt Service Level Agreements	Entwickelt SLA - Paket aufgrund der definierten Anforderungen.	K3	SLA-Stufen / Eskalationsprozesse
	Bewertet den Einfluss der SLA auf die SCM-Prozesse.	K6	Kriterienkatalog
	Ist in der Lage, SLA-Verhandlungen mit Kunden und Lieferanten zu führen und zum Abschluss zu bringen.	K3	Modelle / Berechnungen / Darstellungen / Muster-SLA
Umsetzung und Verkauf favorisierter Variante	Vertritt die favorisierte Variante vor den Entscheidungsgremien und unterstützt diese bei der finalen Entscheidung.	K6	Storyboard Methode
	Stellt eine Road Map (Folgeprojekte) zur Umsetzung des SCM Konzeptes her.	K3	Massnahmenplan / Milestones / Umsetzungscontrolling
	Bringt das Programm Road Map Umsetzung SCM Konzept mit all seinen Projektleitern zum Erfolg.	K3	Projektmanagement

SCM-Prozesse

- Ganzheitliche SCM-Prozesse
- Das SCOR-Modell
- Szenariotechniken
- Beurteilung von Prozessen/Konzepten.
- Corporate Governance im Bereich Supply Chain Management

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Erarbeitet ganzheitliche SCM-Prozesse.	Erklärt den Nutzen eines „Prozesshauses“ als Basis für die Erarbeitung resp. laufenden Optimierung der SCM-Prozesse.	K2	Visualisierung der Prozesslandschaft und –Struktur / Prozessdokumentation, ISO 9000
	Beschreibt die wesentlichen Unterschiede der Demand- resp. Supply-Seite.	K2	Customers Voice / Info-, Werte- und Materialfluss
	Beschreibt das SCOR-Modell (Supply Chain Operation Reference-Modell).	K2	Source / make / deliver / Planning / Execution and enable/support processes
	Dokumentiert Prozesse mit adäquaten Hilfsmitteln.	K3	Interviews / Flowcharts / Input-Output-Diagrammen / Portfolio, etc.
	Analysiert und entwickelt durchgängige Prozesse.	K5	Processlandscape / SC-Netzwerke / SC-Collaboration und Integration
	Bestimmt Messpunkte.	K5	Zeit / Ort / Mengen / Preise / Qualität zur Planung und Steuerung der Prozesse
	Berücksichtigt mit Szenariotechniken die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen.	K5	Globalisierung / Arbeitsteilung / Zunahme der Kundenanforderungen – wie Qualität, Zeit, Preis- und Mengenschwankungen / Kommunikations- und Informationstechnologien
	Erarbeitet Schulungsunterlagen als Hilfsmittel für die kontinuierlichen Verbesserungsprozesse.	K5	Ablaufprogramme / Teamzusammensetzung / Controlling Funktion / Wertanalyse

Fortsetzung	Beurteilt Prozesse und fachliche Konzepte unter Berücksichtigung aller logistischen Fachbereiche *	K6	* Beschaffung / Produktion / Distribution / Lagerhaltung / Transport / grenzüberschreitenden Verkehr / Entsorgung und logistikunterstützenden Informatik
	Beurteilt mittels Risikoanalysen (Audits) Prozesse/Konzepte und stellt die Corporate Governance im Bereich Supply Chain Management sicher.	K6	Auditprogramm, Vorgehen, Riskanalysetools

Beschaffungslogistik in der Supply Chain

- Verschiedene Versorgungskonzepte
- Materialflussgestaltung
- Infosysteme als zentrale Werkzeuge zur Prozessunterstützung
- Beschaffungsstrategien
- Passende Werkzeuge/Tools in der Beschaffungslogistik

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Entwickelt und beurteilt Versorgungskonzepte	Nennt die verschiedenen Versorgungskonzepte (mit den Lieferanten zusammen) und kann daraus schliessen, in welchem Fall welches das passende Konzept ist.	K3	Einzelbeschaffung im Bedarfsfall / Vorratsbeschaffung / Produktionssynchrone Beschaffung
	Entwickelt zusammen mit dem Lieferanten partnerschaftliche Versorgungskonzepte.	K5	Auffüllservice / MRO-Management / VMI
	Nennt die verschiedenen Möglichkeiten der Materialflussgestaltung vom Lieferanten zum Abnehmer, wägt daraus die Vor- und Nachteile ab und zieht seine Schlüsse.	K4	Kanban / Just in Time / Just in sequence
	Nennt die verschiedenen Lagerstufenkonzepte und legt die Unterschiede wie Vor- und Nachteile dar.	K2	Lagerorganisation / KIT / Konsignationslager / VMI / Speditionslager
	Nennt die verschiedenen Speditionskonzepte und legt die Unterschiede in Vor- und Nachteilen dar.	K2	Zulieferer b. Abnehmer / Ring Spediteur / Gebietsspediteur mit Güterverkehrszentrale
Versteht die Infosysteme als zentrale Werkzeuge zur Prozessunterstützung	Analysiert, verbessert und entwickelt Informationsflüsse in den Prozessen	K5	ERP / APS / Diagnose
	Verbindet die gängigen technischen Möglichkeiten einer Lieferantenanbindung an ein Fremdsystem.	K2	Internet / Clearingcenter / EDI
Entwirft Beschaffungsstrategien	Wendet Beschaffungsstrategien mittels Portfolioanalyse der Kaufteile/-güter an.	K3	Strategische Materialanalyse / Beschaffungsportfolio mit differenzierten Teilstrategien

Fortsetzung	Bewertet die Kaufteile/-güter mittels Risikoanalyse und definiert passende Massnahmen.	K6	Beschaffungsportfolio
	Typisiert Lieferanten	K6	Teilefertiger / Produktionsspezialist / Entwicklungspartnerschaft und Wertschöpfungspartnerschaft
Wendet die passenden Werkzeuge in der Beschaffungslogistik an.	Nennt den Nutzen und den Inhalt von Lieferantenaudits.	K1	Ablauf, Organisation / Checklisten, Auswertung / KVP
	Entwickelt nach seinen Bedürfnissen abgestimmte ABC-XYZ-Analysen & definiert daraus Massnahmen.	K6	Strategische Materialanalyse als Ergänzung
	Prüft Verträge mit den Lieferanten.	K6	Vertrags-Mgmt / Vertragsportfolio / Riskanalyse
	Wendet Lieferantenmanagement an.	K3	Evaluation / Bewertung / Einstufung / SRM
Entwickelt Konzepte zur Potentialerschliessung im Einkauf	Analysiert zusammen mit den Lieferanten partnerschaftliche Kosteneinsparungen in der Beschaffung.	K4	Wertanalyse / KVP / TCO
	Erkennt den Nutzen von Produzenten und Lieferanten Workshops	K2	Aufbau / Zielsetzungen / Nachfassen
	Wendet zusammen mit dem Lieferanten an.	K2	Controlling

Produktionslogistik in der Supply Chain

- Fertigungstypen
- Produktionsversorgungskonzepte
- Logistikgerechte Produktionsgestaltung als Element der Supply Chain
- Intralogistischer Transport als Element der Supply Chain
- Logistikgerechte Betriebsstättenplanung

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Berücksichtigt den Einfluss verschiedener Fertigungstypen in der Supply Chain	Nennt Fertigungstypen und kann sie den Organisationstypen in Bezug auf globale, verschiedene Fertigungsstandorte zuordnen.	K2	Beispiel Werkstattfertigung / Einzelfertigung,
Entwickelt verschiedene Produktionsversorgungskonzepte mit seinen internen Kunden zusammen	Zählt die verschiedenen Belieferungsarten in der Produktion auf (C-Teile, JIT, KANBAN, etc.).	K2	z.B. Just-in-Time (JIT) Konzept etc.
	Erläutert die verschiedenen organisatorischen und technischen Möglichkeiten des C-Teile Managements in der Produktion.	K2	z.B. Bestellvorgangskosten im C-Teile Bereich etc.
	Erläutert verschiedene organisatorische und technische Möglichkeiten eines Kanban Systems.	K2	Regelkreis des Kanban: 1. Materialverbrauchende Stelle (Senke) 2. Bereitstellende / produzierende Stelle (Quelle) 3. Pufferlager zwischen Senke und Quelle
	Analysiert die Auswirkungen der Belieferungsarten auf die MAWI und die PP.	K4	Optimale Belieferungsart für Teile, Baugruppen in Abhängigkeit der Lagerkosten und Verfügbarkeit für die Produktion.
Versteht die logistikgerechte Produktionsgestaltung als Element der Supply Chain	Stellt die Auswirkungen des Variantenbestimmungspunktes in der Supply Chain dar.	K2	Variantenbestimmungspunkt (Auftragseindringungspunkt) = Punkt in der Zeitachse, zu welchem ein Produkt für einen bestimmten Kundenauftrag gekennzeichnet wird.

Fortsetzung	Stellt die Zusammenhänge zwischen Durchlaufzeit und Bevorratungsebenen dar.	K2	Bevorratungsebene = Stufe in der Stückliste, in welcher ein Produkt innerhalb der Nachfragezeit (Kundentoleranzzeit) beschafft werden kann. Durchlaufzeit, Auftragseindringungspunkt, Kundentoleranzzeit.
Berücksichtigt die wichtigsten Elemente der logistikgerechte Betriebsstättenplanung	Berechnet (prognostiziert) die zukünftigen Mengengerüste in einer Produktion.	K3	Mit der physisch vorhandenen Ware im Lager, der prognostizierten Menge von Seiten des Verkaufs und den vorliegenden Bestellungen die zu erwartende Produktionsmenge berechnen. (MRP II)
	Analysiert, Optimiert und prognostiziert Materialflüsse.	K4	Den Materialfluss (qualitativ, quantitativ) auf Grundlage von Arbeitsplänen (Operationsplänen) ermitteln / mittels einer Materialflussmatrix darstellen. Auf Grundlage von Belastungsprofilen Engpässe erkennen/optimieren

Lager & Distribution in der Supply Chain

- Prozesse im Bereich Lager & Distribution
- Verschiedenen Softwarelösungen und deren technische Hilfsmittel
- Schnittstellen zwischen verschiedenen Systemen und Partnern
- Management- und Organisationstechniken

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Definiert, skizziert, implementiert und optimiert die Prozesse im Bereich Lager & Distribution	Entwickelt anhand eines Fallbeispiels ein Nachschubkonzept für ein Lager mit Reserve- und Kommissionierplätzen unter der Voraussetzung, dass auch Kunden- und/oder Lieferanten-seitig Konsignationslager eingesetzt werden.	K5	Unterstützung mit funkbasierter Technik, Initialisierung der Umlagerungsprozesse, basierend auf Entnahmen (Konsignations-Lager), lieferantenseitig Bewirtschaftung Quarantäne-Lager.
	Erklärt die Inventur-Prozesse auf gemischten Lagerstrukturen und die Zusammenhänge der Bestände und Eigentumsverhältnisse pro Lager.	K2	Datentechnische Markierung der Bestände pro Lager, Abgleich der beteiligten Systeme im Nulldurchgang, Inventurmethode.
	Entwirft und implementiert unter Berücksichtigung der ICT-Anforderungen neue Prozesse im Bereich Lager & Distribution unter Berücksichtigung der gesamten SC-Ketten.	K5	Prozess Reengineering / Prozess Idden / Triage
	Analysiert und verbessert bestehende Prozesse (sowohl im Lager als auch übergreifend in die Distribution).	K4	Analyse von Prozessen / SWOT Analyse / Prozess
	Setzt eine Supportorganisation über mehrere Stufen ein, welche die Bedürfnisse einer globalen SC berücksichtigt.	K5	Anforderungen an Support: <ul style="list-style-type: none"> - Prozesse - SLA / Ansatz ITIL
	Stellt die verschiedenen Automatisierungsgrade von Prozessen im Bereich Lager und Distribution einander gegenüber.	K4	Automatische Lager → Stärken / Schwächen / Manuelle Lager mit Funk → Stärken / Schwächen Manuelle Lager Papiergestützt → Stärken / Schwächen / Ware zu Mann, Mann zu Ware

<p>Kennt die verschiedenen Softwarelösungen und deren technische Hilfsmittel im Bereich Lager & Distribution und kann deren Anwendung beurteilen.</p>	<p>Schildert die Vor- und Nachteile einer IT-unterstützten Lagerverwaltung.</p>	K1	Aktuelle Daten / Bestände / Abhängigkeit
	<p>Beschreibt die Funktionen einer Lagerplatzverwaltung.</p>	K1	Lagerplatznummerierung / Lagerplatzkriterien / Umsetzung in Barcode / Bestand
	<p>Erläutert die Unterschiede zwischen einer Bestandsverwaltung, einer Lagerverwaltung und einer Lagerplatzverwaltung.</p>	K2	
	<p>Bestimmt die Kosten / Nutzen (Einsparungen) der IT-unterstützten Lagerverwaltung.</p>	K4	Fixe Kosten / Laufende Kosten / Einsparungen
	<p>Nennt die Voraussetzungen und Einsatzmöglichkeiten von mobilen und papierlosen Systemen im Lager und in der Distribution.</p>	K2	Kommunikationsmöglichkeiten / Scanner / Barcode / Prozesse
	<p>Erläutert die Wirkungsweise von Leistungssimulationstools.</p>	K2	
	<p>Erläutert die Bedeutung von Messpunkten für die Sendungsverfolgung in einer nationalen oder globalen SC</p>	K2	Produktehaftung / Datenaustausch
	<p>Bestimmt die Anforderungen an die Tourenplanung in einer nationalen oder globalen Supply Chain.</p>	K4	Möglichkeiten / Stammdaten / Feste Tourenplanung / Dynamische Tourenplanung
	<p>Erklärt die praxisgerechten Möglichkeiten und technischen Hilfsmittel der Tourenplanung und -optimierung in einer globalen SC</p>	K2	Feste Tourenplanung / Dynamische Tourenplanung Fahrzeugbeladung / Auswirkungen auf Sicherheitsbestände
	<p>Beschreibt die technischen Hilfsmittel in der Fahrzeugkommunikation.</p>	K2	Mobile Telefonie / Öffentliche Netze (GSM, EDGE, UMTS ...) / Mobile Terminal für Fahrzeugkommunikation / Einsatz GPS
<p>Interpretiert die Möglichkeiten des Softwareeinsatzes im Grenzüberschreitenden Verkehr.</p>	K2	Kopplung von Zollsystemen / Gefahrgut	

Kennt die Möglichkeiten und Anwendungen von Schnittstellen zwischen verschiedenen Systemen und Partnern	Erklärt die verschiedenen Konzepte zur elektronischen Datenanbindung und ihre Bedeutung in einer globalen SC	K2	WLAN (Breitbandfunk) / Standard IEEE 802.11x / Frequenzen / Bluetooth / Öffentliches Netz
	Definiert die Anforderungen an die Schnittstellen im Datenaustausch zwischen internen Systemen und externen Parteien.	K4	Stammdaten-Abgleich, Informationsfluss-Richtung, Aktualisierungskadenz, Änderungsmethoden (und Lösch-Prozess). Jeweils über die gesamte Supply Chain (Lieferant ↔ eigene Firma ↔ Kunde)
	Nennt die Werkzeuge im Datenaustausch zwischen den verschiedenen Systemen.	K1	Datenformate (ASCII, XML, ...), Datenaustausch-Plattform (EAI, SOA, ...) und Daten-Hoheit (Datenlieferant, Dateneigentümer)
Setzt Management- und Organisations-techniken ein	Erklärt Organisations- und/oder Softwareprojekt im Bereich Lager & Distribution.	K2	Vorgehensmodell für Softwareprojekte: Grobkonzept / Detailkonzept / Realisierung / Systemtest / Einführung Projektorganisation: Projektleitung, Projektführung / Funktionelles Projektmanagement / Institutionelles Projektmanagement
	Erstellt bei vorhandenen Aufgabenstellungen selbst ein Pflichtenheft (im Bereich Lager & Distribution) oder unterstützt ein Team bei der Erstellung.	K4	Zielbestimmung
	Beurteilt die Ergebnisse von durchgeführten Software-Evaluations-Prozessen.	K6	Beurteilungskriterien; Soll Kriterien, Muss Kriterien Bewertungsschema
	Entwickelt und realisiert Pilotprojekte.	K5	Anforderungen und Ziele von Pilotprojekten
	Entscheidet über den Einsatz von Pilotprojekten.	K6	Entscheidungskriterien
	Plant und führt Rollouts durch.	K5	Rolloutplanung, Schulung
	Plant und realisiert Prozess- und Softwaretrainings.	K5	

Zoll in der Supply Chain

- Die Zollverfahren
- Abfertigungshilfen im schweizerischen Zollrecht
- Zollfreier Warenverkehr & Zollbegünstigung
- Steuern und Abgaben in der Kostenbetrachtung der Supply Chain (TCO).
- IT-Systeme für die Schweizer Zollabwicklung

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Kennt die Grundlagen des Grenzüberschreitenden Verkehrs	Erklärt die Zollverfahren in der Schweiz.	K2	Schweizerische Zollgesetzgebung und -Verfahren
	Beschreibt die Abfertigungshilfen im schweizerischen Zollrecht.	K2	e-dec Import und –Export, NCTS, offene Zollager (OZL), Tares
	Erläutert Inhalte zum Thema Zollfreier Warenverkehr.	K2	Voraussetzungen und Möglichkeiten für zollfreie Warenverkehre. Vorgehen und Hilfsmittel.
	Erklärt Themeninhalte zum Begriff „Zollbegünstigung“.	K2	Warenursprung und dessen Auswirkung auf Zollbegünstigungen
	Analysiert den Einfluss von Steuern und Abgaben in der Kostenbetrachtung der Supply Chain (TCO).	K4	Erhebung welcher Steuern und Abgaben / Auswirkungen auf Logistik- und Produktkosten
	Beschreibt die IT Systeme für die Anwendung der Schweizer Zollverfahren	K2	Verfahren und dazugehörige IT Systeme / Integration der Zoll IT Systeme mit ERP Systemen.
	Nennt die Bedeutung der EU Zollverfahren	K1	EU Zollgesetzgebung, -Verfahren und –IT Systeme

ERP Enterprise Resource Planning

- Der Einsatz des ERP
- Konzeptentwicklung für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch
- Die Einführung eines ERP-Systems

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Setzt das ERP für seine Arbeit als SCM optimal ein.	Erläutert die generellen Module und Funktionalitäten von ERP-Systemen.	K2	Materialwirtschaft / Vertrieb / Einkauf / Produktionsplanung / Kundendienst & Service / Finanz- und Rechnungswesen
	Beschreibt die Mittel und Massnahmen zum Investitionsschutz bei der Einführung und beim Betrieb von ERP-Lösungen.	K2	Sicherung des eingesetzten Kapitals / Gegenüberstellung Kosten (Investitionen) / Nutzen (qualitativ und quantitativ) -> Investitionsrechnung -> ROI ...
	Erklärt die wichtigsten Prozesse, welche durch ein ERP-System abgedeckt werden.	K2	Wertschöpfungskette -> interne Lieferkette Beschaffung / Produktion / Verkauf / Hilfsprozesse: z.B. Finanzprozesse
	Skizziert die wichtigsten Prozesse.	K3	Auftragssteuerung / Disposition / Verkaufspreisgestaltung / Beschaffungsprozesse / Produktionsprozesse / Verkaufsprozesse
	Entwirft Prozesse.	K5	Prozessinput / Prozessoutput / Prozessschritte / Prozessziel / Prozessowner (Verantwortlichkeiten)
	Spezifiziert Werteflüsse und Regelwerke (z.B. Grundlagen für die Lagerwerte) sowie Wertänderungen (z.B. Fertigung, Lagerwert, Anlagengut).	K5	Wertschöpfungskette / Interne Lieferkette / Referenzgrössen -> Prozesse / Prozessschritte (Quantifizierbarkeit)
	Ordnet den physischen Prozessen die notwendigen IT-Prozesse zu und kennt mögliche bzw. sinnvolle Systemgrenzen zwischen ERP und den übrigen innerbetrieblichen oder externen Lösungen.	K6	Business Service Management / IT Service Management / Kernprozesse / Hilfsprozesse / Service Katalog (Business / IT) / ITIL

Entwickelt Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch (siehe auch Modul Systemintegration).	Erklärt die Kommunikationsmöglichkeiten und Schnittstellen von und zu ERP-Systemen (wie z.B. EAI-Bus, SOA, Web-EDI, EDI, Lagersubsysteme, Import/Export, Finanzpakete, etc.).	K2	Architekturen und Auswirkungen auf Integrationsmöglichkeiten / Arten von Schnittstellen (Batch / Real Time) / Überlegungen bei der Wahl (Bedürfnisse) Kosten- / Nutzen-Betrachtungen
	Umschreibt Kommunikationsmöglichkeiten und ordnet Stärken / Schwächen zu.	K5	Batch / Real Time / Import / Export / Manuell / Basis: Analyse des Bedarfs
	Nennt die Anforderungen an den elektronischen Datenaustausch entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Kunden- und Lieferanten-seitig) und skizziert mögliche Systeme in unterschiedlicher Integrationstiefe.	K2	Einfacher elektronischer Zahlungsverkehr DTA bis vollständig elektronisch abbildbare Fakturierung und Zahlung über EBPP oder elektronische Bestellung von einfachen Handelsartikeln bis hin zu konfigurierbaren Produktionsartikeln.
	Definiert unter Berücksichtigung von wirtschaftlichen Gesichtspunkten für die Anforderungen / Volumen geeignete Prozesse für den elektronischen Unternehmensübergreifenden Datenaustausch.	K6	Bedarfsanalyse (Soll / Ist) / Auswahl der Verfahren / Prozess-Strukturen / Wertschöpfungskette
Begleitet die Einführung eines ERP-Systems (z.B. als Teilprojektleiter).	Kennt die wichtigsten Anbieter (lokale / internationale).	K2	SAP / Oracle / IBM / HP / Microsoft / Baan / Sage / OPACC / Abacus / Simultan ...
	Beschreibt verschiedene Einführungsszenarien.	K2	Vorgehen für die Einführung von Standard-Lösungen und Einführung von Projekt-spezifischen Entwicklungen
	Erläutert die verschiedenen Phasen einer Einführung.	K2	System-/Prozess-Definition, Entwicklung / „Bau“, Tests, Schulung, Datenübernahme, Livestart, Support
	Klassifiziert die wichtigsten Schritte in den Phasen einer ERP-Einführung.	K6	Tests unter Verwendung von Muster-Geschäftsfällen, Aufbau eines anwendergerechten Schulungskonzepts

Prognose Systeme

- Grundlagen eines Prognosesystems
- Das Prognoseverfahren
- Dispositionsparameter
- Berechnungen
- Prognose logistischer Grössen

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Setzt Basiswissen im Thema „Prognosesysteme“ in der Praxis ein.	Erklärt die Zusammenhänge zwischen Datenstruktur und Prognose-Horizont.	K2	Datawarehouse / verschiedene Datenstrukturen / Aufbereitung der Daten für Prognose
	Klassifiziert Zeitreihen anhand statistischer Kennzahlen.	K4	Vergangene Zeitreihen analysieren / passendes Prognoseverfahren aufgrund von Standardabweichung und Varianz zuordnen.
	Nennt Ansätze und Ideen folgender Verfahren und kann sie erklären/aufzeigen: <ul style="list-style-type: none"> • manuelle Verfahren • Meinungsforschung • Ökonometrische Verfahren. 	K3	Manuelle (naive) Verfahren / Anwendungsbeispiele für Meinungsforschung / Regressionsrechnung / Bestimmtheitsmass
	Formuliert Kriterien zur Beurteilung von Prognoseverfahren.	K3	Messung von Abweichungen bzw. Fehlern – MAD & RMSE / Kosten / Verletzung von Restriktionen
	Erklärt die Auswirkungen von Berechnungen und berücksichtigt die logistischen Restriktionen sowie Kostenauswirkungen wie Mindestbestellmengen, Lagerrestriktionen, Mindestbestände und Kapazitätsbeschränkungen.	K2	Verschiedene Bestellkosten / fixe und variable Lagerkosten / Mindestbestellmenge / Lager- und Kapazitätsrestriktionen / Gründe für Sicherheitsbestand und deren Einfluss auf die Kosten
	Nennt und begründet geeignete Dispositionsparameter.	K3	Meldebestand / Sicherheitsbestand / Höchstbestand, Rundungswert / Lieferbereitschaftsgrad etc.
	Setzt die richtigen Dispositionsparameter ein und nennt Grenzen der automatischen Berechnung bei ungenügendem Zahlenmaterial.	K3	Rhythmische Disposition vs. Meldebestand-Disposition / Auswirkungen von fehlenden/ungenauen Prognosezahlen.

Fortsetzung	Berechnet Mittelwerte, Streuungen und Quantilen.	K3	Formeln: Mittelwert, Varianz und Standardabweichungen kennen und anwenden können
	Stellt den Bezug von Datenverfügbarkeit, Prognosehorizont und Methode her.	K4	Datenquellen / Zeitpunkt von Datenerhebung / Datenstrukturieren und visualisieren / Datenanalyse / Zusammenhang zwischen Datenstruktur und Prognosehorizont ...
	Erklärt das Gesamtsystem zur Prognose logistischer Grössen: <ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung aus Prognose und Bestelloptimierung (Managementansatz) • Optimierung von Wertschöpfungsketten. 	K2	Kennzahlen / ROI / Zusammenarbeit aller involvierten Partnern und Zielkonflikte bei der Optimierung von Wertschöpfungsketten / Beispiele für Optimierung.
	Erläutert den Vorteil der Anbindung und Berücksichtigung von Kundendaten für die Planung.	K2	VMI / ECR / Konsignation

APS Advanced Planning System und die Supply Chain

- Initiierung, Planung, Leitung, Realisation, Steuerung und Betreuung von Projekten im Bereich „APS“
- Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch.
- Werkzeuge/Tools und Funktionsweisen von APS

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Initiiert, plant, leitet, realisiert, steuert und betreut Projekte im Bereich „APS“.	Nennt die Anforderungen an die Implementierung einer SCM Software.	K1	Funktionsmodule / Abbildung komplexer SC / Interne und externe Planung, Bull-Whip Effekt / Planungsmodelle, kollaborative Planungsmodelle etc.
	Erklärt die Problematik einer SCM Einführung und Unterschiede zur herkömmlichen ERP-Implementierung.	K2	Prozess ist wichtiger als IT / Abgestimmte Prozesse notwendig mit Partnern in der SC / schrittweise / Modulare Einführung
Entwickelt Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch.	Beschreibt Chancen und Risiken von Supply Chain Management (SCM).	K2	Firmenübergreifende Denkweise / Zusammenarbeit vom Rohstoff bis zum Endkunden / Win-Win Situationen
	Erstellt eine SWOT-Analyse zur Evaluation der Potenziale des eigenen und der Partner-Unternehmen	K4	
	Beschreibt die Bedeutung und Einsatzmöglichkeiten von APS.	K1	Definition / Einbindung in SCM / Strategische Planung / Mittelfrist-Planung / Kurzfrist-Planung
	Analysiert den Einsatz von APS für sein Unternehmen.	K4	
	Nennt und erklärt die verschiedenen Datenquellen zur Speisung einer Planungsbasis (Kundenseitiger Bedarf) und die Möglichkeiten zur Einbindung der eigenen Produktion und/oder der Lieferanten in diesen Informationsfluss.	K2	Erfassung von Kundenplanungsdaten (inkl. Interne wie Rahmenverträge), konkrete Einbindung der Daten in Planung und Steuerung.
	Beschreibt den Planungsprozesse im APS / CPFR.	K2	

Fortsetzung	Baut Planungsprozesse im APS auf.	K5	Planungsprozesse in Strategic Network Planning, Demand Planning, Master Planning
	Beschreibt Vorteile der globalen Verfügbarkeitsprüfung.	K2	Zusammenarbeit mit Partnern / Risiken
Agiert in der täglichen Praxis resp. erstellt Konzepte aufgrund einer soliden theoretischen Basisausbildung im Bereich APS.	Erklärt wesentliche Werkzeuge/Tools und Funktionsweisen von APS.	K2	Strategic network design / Demand Planning / Master Planning / Material Requirements Planning / Production Planning / Distribution Planning / Scheduling / Transport Planning / Demand Fulfillment & ATP



Leadership

Leadership
Stufe Höhere Fachprüfung

- Führungsgrundsätze und Persönlichkeit
- Organisationskultur
- Change Management
- Ressourcen- und Stressmanagement
- Konfliktmanagement
- Moderationstechnik

Leadership Höhere Fachprüfung	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Führungsgrundsätze/ Persönlichkeit (Selbstkenntnis als Führungsperson)	Erklärt die Leadership-Kompetenzarten und leitet Aufgaben sowie Verantwortlichkeiten eines Leaders ab.	K4	Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz, Führungsgrundsätze
	Beschreibt die Wirkung der Persönlichkeit für das professionelle Auftreten und Handeln.	K2	Auftreten, Ausstrahlung, Business Knigge, Umgang mit Kunden
	Definiert Möglichkeiten wie eine Führungskraft Vertrauen aufbauen und erhalten kann.	K2	Vertrauen als Eckpfeiler der Führung. Vertrauensmodell nach Patrick Lencioni
Organisationskultur	Erkennt den Einfluss als Führungskraft auf die Gestaltung der Organisationskultur und nutzt die damit verbundenen Handlungsmöglichkeiten nachhaltig und ethisch korrekt.	K3	Positive und negative Einflussfaktoren Organisationskultur nach Kurt Lewin.
	Definiert den Begriff Ethik im Unternehmenskontext und leitet daraus ein nachhaltiges Führungsverständnis ab.	K5	Ethische Grundsätze, Leitbild und Visionen
	Beschreibt vertrauensbildende Massnahmen für eine langfristige Zusammenarbeit aus der Sicht der Mitarbeitenden und Vorgesetzten.	K3	Unterschiedliche Sichtweisen von Auftrag, Kompetenzen, Erwartungen an das Ergebnis, Unterstützung, Entlohnung, Wertschätzung, rechtzeitige Information, Feedback Einbindung der Mitarbeitenden in Leitbild, Ziele, Strategie und Umsetzung

Change Management	Definiert den Begriff Change Management und beschreibt das Phasenmodell der Veränderung.	K3	Nach Lewin (auftauen, verändern, einfrieren)
	Beschreibt die kritischen Phasen eines Veränderungsprozesses und entwickelt mögliche harte und weiche Faktoren zur erfolgreichen Realisierung.	K3	Betroffene zu Beteiligten machen (Einbezug), frühe Informationen, Konsequenzen aufzeigen, Feedback geben, Empathie zeigen
Ressourcen- und Stressmanagement	Wendet eine Methode an, um die Diskrepanz zwischen den Ressourcen der Mitarbeitenden und der Erwartungshaltung zu ermitteln.	K3	Verhindern von Burn-out, Arbeitsbewertung (Genfer-Schema), Diskrepanz von Anforderungen und Kompetenzen
	Entwickelt Strategien, um in diesem Spannungsfeld im Sinne von Leadership sowohl vorbeugend als auch aktuell führen zu können.	K4	Zeitplanung, Delegation, Planen und Einteilen der Ressourcen
	Identifiziert Stressoren, beschreibt, wie sich Stress auswirkt und wie man Stress bewältigen und vermindern kann.	K4	Positiver/negativer Stress, physikalische, psychische und soziale Stressoren, Selbstreflektion, Coaching, Work-Life-Balance, Zeitmanagement, Gesundheit, Sport
Konfliktmanagement	Erkennt Konfliktsituationen und beschreibt Massnahmen zur Konfliktbewältigung.	K5	Konflikt-Eskalationsstufen nach F. Glasl, Konfliktarten, Konfliktebenen, Konfliktbearbeitung nach dem HARVARD-Modell
Moderationstechnik	Plant, organisiert und gestaltet strukturierte und kreative Workshops.	K3	Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung Aufbau und Struktur eines Workshops (Analyse, Ideenfindung, Bewertung, Umsetzungsplanung). Kreativitätsmethoden (Mindmap, Brainstorming, Brainwriting, Morphologischer Kasten) Bewertungsmethoden: ABC-Analyse, Nutzwertanalyse, SWOT-Analyse Rolle des Moderationsleiters Umgang mit schwierigen Situationen